

Riesengebirge. Selten dürfte sich eine Sammlung einer localen Flora so vollständig vertreten, dabei in so schönen instructiven und zahlreichen Exemplaren aufgelegt vorfinden, als dies bei der eben bemerkten Collection der Fall ist. Daher geschieht es auch nicht selten, dass Botaniker, welche das Riesengebirge besuchen wollen, ihre Vorstudien im Naturalien-Cabinette der Frau Kablik machen.

Wird J. K. in weiteren Kreisen als verdienstvolle und kenntnissreiche Naturforscherin gewürdigt, so wird sie auch in dem engeren Bereiche des bürgerlichen Lebens als eine verständige und umsichtige Hausfrau geachtet, die durch Fleiss und Ordnungsliebe ihrem Hauswesen den geregeltsten Fortgang sichert. Dabei wird sie von den Dürftigen ihrer Heimat als hilfreicher schützender Genius allgemein verehrt.

So lebte und lebt diese Frau, so dürfte sie noch lange wirken und schaffen.

Ungebeugt und unbeirrt sah J. K. zwei und siebenzig Mal die Natur sich neu verjüngern und eben so viele Jahre zogen an ihr vorüber, ohne ihren durch ein naturgemässes Leben und durch eine anregende Beschäftigung gestählten Körper erschüttern, ohne ihren von Leidenschaften freien für das Gute und Schöne tief fühlenden Geist schwächen zu können. S.

Wien, im December 1859.

## Excursion bei Baziás.

Von Joh. Bayer.

Fast am äussersten Ende des südöstlichen Ungarns (44° 50, Br., 39° 6' L.) durchschneidet die mächtige Donau das aus Siebenbürgen kommende und nach Serbien übergelende Gebirge. Am linken Ufer bestehen dessen steile Abhänge aus Chloritschiefer mit eingesprengten Schwefelkies-Krystallen. Von diesen Abhängen herab, welchen eine Strasse längs der Donau abgezwungen wurde, haben sich Wasserriesen gebildet, die sich am Fusse zu grösseren Schluchten erweitern. In einer dieser Schluchten lag vor wenigen Jahren nur ein griechisches Kloster mit zwei Geistlichen. Gegenwärtig liegt in der nächsten südlichen, durch mühsame Felsensprengungen vergrösserten Schlucht auch ein Gast- und ein Privathaus, ein Cordons-Wachthaus, ein Landungsplatz für Dampfschiffe und ein Eisenbahnstationsplatz sammt mehreren Wohnhütten und anderer Zugehör. — Alles dieses zusammen ist Baziás, den Botanikern aus Floren und Etiquetten wohl bekannt.

Die in Reichenbach's „Deutschlands Flora“ erwähnte *Populus Bachofenii* Wierzb. beim griechischen Kloster, ist der Eisenbahn zum Opfer gefallen. In den Ritzen der Felswände treiben sich Sperlinge (*Pyrgila petronia*) herum.

Die ganze Gegend, Gebirg und Ebene, ist in botanischer Beziehung sehr reich und interessant; hier aber will ich, um für pflanzengeographische Beobachtungen einige Notizen beizutragen, nur eine Anzahl jener Pflanzen aufzählen, welche ich noch am 7. November 1859 daselbst bemerkte.

Ich stieg vom Donauufer an dem westlichen steilen Abhange des nächsten Berges bis auf dessen Gipfel (circa 850' über der Donau) hinan. — Die Unterlage ist, wie oben bemerkt, Chloritschiefer, mit einer dünnen Erdlage bedeckt, an manchen Stellen ganz nackt. Das Gehölz besteht grösstentheils aus verkrüppelten *Quercus pubescens*, *Carpinus Betulus*, *Populus tremula*, dann *Crataegus monogyna*, *Rhus Cotinus*, *Prunus spinosa*, *Econymus europaea*, *Rosa canina*, durchschlungen von *Vitis vinifera*, und von dicken Strängen der *Clematis Vitalba*: Ueber alle ragt häufig *Tilia alba* (keine andere) empor. Dieselbe zeigt keine Formänderungen, mit Ausnahme der Achaenien, welche glatt oder geribbt, oben plattgedrückt oder bespitzt sind. Sehr zahlreiche Sämlinge sichern den Nachwuchs.

Von blühenden Pflanzen bemerkte ich: *Delphinium Consolida*, *Amarantus retroflexus*, *Xanthium spinosum*, *Malva vulgaris*, *Chenopodium Botrys*, *Datura Stramonium*, *Sonchus arvensis*, *Solanum nigrum*, *flavum*, *Agrimonia Eupatoria*, *Andropogon Ischaemum*, *Dorycnium pentaphyllum*, *Achillea Millefolium*, *crithmifolia*, *Anthemis tinctoria*, *Cichorium Intybus*, *Stachys annua*, *Artemisia campestris*, *Berteroa incana*, *Melilotus alba*, *Verbena officinalis*, *Lamium maculatum*, *Balota nigra*, *Rubus caesius*, *Calamintha silvatica* Bromf., *Parietaria erecta*, *Aster Amellus*, *Linosyris vulgaris*, *Knautia Drymeia* Heuff., *Helianthemum vulgare*, *Linum hirsutum* a. *genuinum* Neilr., *Tragopogon pratensis*, *Potentilla subcaulis*, *argentea*, *Prunella alba*, *grandiflora*, *Ranunculus lanuginosus*, *Leontodon hastilis*, *Lychnis Coronaria*, *Campanula rapunculoides*, *Picris hieracioides*, *Cirsium lanceolatum*, *Sedum hispanicum*, *Origanum vulgare*, *Fragaria vesca*, *elatior*, *Centaurea paniculata*, *Jacea austriaca*, *Tunica saxifraga*, *Echium vulgare*, *Erythraea Centaurium*, *Dianthus Carthusianorum*, *Trifolium pratense*, *Hieracium Pilosella*, *Polygala vulgaris*, *Veronica Chamaedrys*, *Geranium dissectum*, *Euphorbia Cyparissias*, *Marrubium vulgare*, *Betonica officinalis*, *Verbascum nigrum*, *Teucrium Chamaedrys*, *Clinopodium vulgare*, *Pimpinella Saxifraga*. Von nicht blühenden unter andern: *Physalis Alkekengi*, *Echinops Ritro*, *sphaerocephalus*, *Artemisia Absinthium*, *Sambucus Ebulus*, *Aspidium Filix mas*, *Rubus tomentosus* Borkh., *Althaea cannabina*, *Paeonia peregrina*, *Helleborus odoratus*, *Diplachne serotina*. Nadelholz kommt nicht vor.

Die Gipfel dieser Gebirgskette, grösstentheils nur mit Gestripp bewachsen, oder ganz frei, bieten eine weite Rundschau, welche im Osten vonden hohen Gebirgsstöcken bei Alt-Orsova begrenzt wird. Im Süden, jenseits der Donau setzt sich dieselbe in Serbien in kleineren Erhöhungen fort. Diese sind an vielen Stellen mit grossen Flugsand-Flächen bedeckt, welche dem entfernten Auge wie bewegliche Wasser-

wellen erscheinen. Die lockeren Wälder bestehen aus Eichen, und von den dazwischen liegenden Weideflächen schimmern weisse Ochsenheerden herüber, ausser welchen kaum eine Spur von Bewohnern wahrzunehmen ist. Gegen Westen reicht die Fernsicht über die verschlungenen Spiegel der Donau-Arme bis nach Semendria und weiter. Nördlich schliesst das schöne Gebirge („das Tirol“) von Oravicza, den meisten Botanikern durch Dr. Wierzbicki's Sammlungen bekannt, die Aussicht.

Fällt der Blick auf den tief unten majestätisch dahinziehenden Strom, so wird man zu der Betrachtung hingeleitet, dass hier eine grosse Strasse geöffnet ist, auf welcher gar viele Pflanzen aus dem fernen Osten einwanderten, die nun mitten in der Flora des weiten Westen zu Freud oder Leid der lebendigen Bewohner eingebürgert sind. Hier tragen noch viele ihren vaterländischen Typus, den sie aus Asien oder aus der Türkei mitbrachten, welcher aber mit ihrer Weiterreise nach Westen und Norden immer mehr verschwindet. *Sinapis nigra*, hier oft fünf Fuss hohe ausgebreitete Gruppen bildend, wird nach und nach zum westlichen niedrigen und seltenen Unkraute. *Sorghum halepense*, hier an Strassendämmen rohrartig, stark und hoch; oberhalb Szegedin nur mehr unserer *Festuca arundinacea* ähnlich. *Diplachne serotina*, in grossen Rasen mit 4' langen, starken Halmen; in Nieder-Oesterreich höchst selten, schwach und kaum 2' hoch.

Wenn auch von vielen orientalischen Pflanzen nicht nachzuweisen sein wird, ob dieselben auf der Adria oder auf dem Ister ihren Weg nach Europa gefunden haben, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, dass Pannoniens Lage und Klima besonders geeignet sind, jenen Fremdlingen eine zusagende Wohnstätte zu bieten. Höchst wahrscheinlich verbreitete sich von hier aus *Syrenia angustifolia*, *Silene dichotoma* bis fast an Oesterreichs Marken. *Lepidium perfoliatum*, *Corispermum nitidum*, *Vinca herbacea*, *Althaea pallida* sind mit ihnen, wenn auch schon schwächeren und zerstreuten Vorposten bereits über die Grenze gelangt. *Euclidium syriacum*, *Iris variegata*, *arenaria* drangen bis nach Mähren. *Xanthium spinosum*, welches zwar auch der Adria angehört, dürfte erst in unserem Jahrhunderte diesen Weg passirt haben, und so wie *Artemisia scoparia*, *Silene viscosa* bis nach Böhmen vorgedrungen sein. *Sisymbrium pannonicum* bis nach Frankfurt a. d. Oder, und *Kochia arenaria* bis Darmstadt, u. s. w.

Es wäre überhaupt eine dankenswerthe Aufgabe für den Phytographen, die Punkte darzustellen, von welchen aus derlei Pflanzen die Donau verliessen, um sich im Verlaufe der Zeiten bis nach dem fernsten Westen und Norden Europas zu verbreiten. Die Aufgabe ist allerdings schwierig, und die Zugvögel, Zigeuner und Schafe werden nur selten zu Hilfe genommen werden können; noch werden die oberflächlichen Angaben der Floren genügen; sondern aufmerksame Reisende werden von den Endpunkten gegen das Centrum, d. h. von den vorgeschobenen schwächlichen und seltenen Exemplaren nach den

vollkommeneren, stärkeren und häufigeren suchen müssen, um endlich zu dem Brennpunkte der nach allen Richtungen auslaufenden Strahlen zu geangen.

Wien, 1. December 1859.

## Einige Bemerkungen

über

## interessante Pflanzen Schlesiens.

Von P. Heuser.

### III.

Zunächst muss ich hier noch einmal *Dianthus Wimmeri* Wichura erwähnen, von der ich behauptete, sie sei nichts als eine Gebirgsform des *D. superbus* L. Kann ich auch für meine Person meine Ansicht, so weit ich die Pflanze kenne, nicht aufgeben, so will ich doch zur unbefangenen Kritik die Diagnose des Autors, wie sie mir kürzlich erst bekannt wurde, hier mittheilen:

*Caule erecto, foliorum verticillis 2—3 supremis ramos floriferos gerentibus, ramis floriferis arrectis, floribus dilute violaceo-rubellis, Diantho superbo major, omnibus partibus robustior.* Dagegen *D. superbus* L. *caule florifero subarcuato-flexuoso, foliorum verticillis 4—7 supremis ramos floriferos gerentibus, ramis floriferis subdivaricatis, floribus pallidis.* Hierzu bemerkt Wichura noch: „So beständig die angegebenen Unterscheidungs-Merkmale auch sind, so würde ich doch auf Grund dieser allein nicht gewagt haben, die Pflanze als neue Species und zwar unter dem Namen meines hochverehrten Lehrers, des Herrn Directors Dr. Wimmer, in die botanische Literatur einzuführen, wenn nicht in der ganz auseinanderliegenden Blüthezeit beider Pflanzen noch ein neuer auffallender Unterschied hinzugetreten wäre. Während *Dianthus superbus* Ende August seine ersten Blüthen entwickelt, beginnt die Blüthezeit des *D. Wimmeri*, der bedeutenden Erhebung seines natürlichen Standortes ungeachtet, schon im Juli und im September, wo jener eben in voller Blüthe steht, hat dieser bereits reife Kapseln. Noch mehr aber tritt dieser Unterschied hervor, wenn *D. Wimmeri* in der Ebene cultivirt wird, wo er schon Anfang Juni, also um 2½ Monat früher, als *Dianthus superbus* zu blühen beginnt, dass übrigens Linné unter seinem *Dianthus superbus* die spätblühende Pflanze der Ebene verstanden hat, und der neue Name also mit Recht der Gebirgspflanze beigelegt wurde, geht aus der Flora lapponica hervor, worin der Verfasser erwähnt, dass er auf seiner Rückreise von Lappland, welche spät im Herbste erfolgte, in Finnland den *Dianthus superbus* häufig gefunden habe.“ Wichura vermuthet, dass die Pflanze auch in den Alpen vorkomme, aber mit *D. superbus* wechselt werde.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Bayer Johann Nepomuk

Artikel/Article: [Excursion bei Baziás. 6-9](#)